

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Kuper: Bakumer Kriegervereinsfahne wiederentdeckt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Werner Kuper

Bakumer Kriegervereinsfahne wiederentdeckt

Im November 1999 wurde die alte Bakumer Kriegervereinsfahne durch Zufall auf einem Hausboden wiederentdeckt. Sie befindet sich noch in einem guten Zustand; trotz des hohen Alters von 89 Jahren haben Stoff und Farbe kaum gelitten.

Auf der einen Seite dieser Fahne sieht man auf blauem Hintergrund das eingestickte großherzoglich-oldenburgische Wappen mit einer Krone. Das Wappen ist umschrieben mit dem Vereinsnamen Krieger-Verein Bakum i.O.; links davon ist die Jahreszahl 1912 (Jahr der Vereinsgründung) zu sehen und rechts 1914 (Jahr der Fahnenweihe). Auf der anderen Fahnenseite steht auf goldgelbem Untergrund die Inschrift „Mit Gott für Großherzog, Kaiser und Vaterland“; darunter sieht man das Bild der streitbaren „Göttin“ Germania, umrankt mit Eichenlaub, als Symbol deutscher Wehrhaftigkeit.

Die Spitze der zerlegbaren Fahnenstange krönt ein Messingadler. Auf dem unteren Teil des Schaftes sind mehrere Metallplättchen mit Ortsnamen und Jahreszahlen befestigt. Sie sind wahrscheinlich Erinnerungstücke an stattgefundene Kriegervereinsfeste, bei denen der Kriegerverein Bakum mit der Fahne vertreten war.

Diese Fahne wurde am Sonntag, dem 10. Mai 1914, auf einem Fahnenweih-Fest, das auf dem Hofe Schweinefuß (heute Langeland) in Westerbakum stattfand, durch Pfarrer von der Assen eingesegnet. Bei den Feierlichkeiten wirkten der Gesangverein Bakum und das Trompeterkorps des O.F.A.R. mit. An dieser Feier nahmen außer dem Bakumer Verein noch zwölf weitere Kriegervereine von auswärts teil. Es waren die Kriegervereine von Cappeln, Dinklage, Emstek, Ellenstedt, Goldenstedt, Langförden, Lohne, Lutten, Mühlen, Varenesch, Vechta und Vestrup. Die Marschmusik während des Festumzuges und auch die Tanzmusik am Abend spielte die Militärkapelle des Oldenburgischen Artillerie-Regiments 62. Das Festzelt mit Bewirtschaftung hatte Joh. Albers, Vestrup.



An der Fahnenstange befinden sich einige Metallplättchen mit den Namen benachbarter Kriegervereine. Sie sind wahrscheinlich als Erinnerungstück auf Kriegervereinsfesten vergeben worden.



Fahne des Kriegervereins Bakum, eingesegnet auf dem Fahnenweih-Fest in Bakum am 10. Mai 1914, auf dem Hofe Schweinefuß in Westerbakum. Der Bakumer Kriegerverein wurde 1912 gegründet. Vereinslokal des Kriegervereins war Beckmann, „Germania-Darstellung“.

Interessant ist – wie die OV am 11. Mai 1914 berichtete –, daß für die Besucher des Bakumer Fahnenweih-Festes von Vechta aus eigens ein Sonderzug nach Bakum eingesetzt wurde. Die Kleinbahnstrecke Vechta-Cloppenburg war zu dieser Zeit bereits fertiggestellt, aber offiziell noch nicht in Betrieb genommen worden.

Mit Gott für Kaiser, Grossherzog und Vaterland.



Kriegerverein Batum.

Am Sonntag, dem 10. Mai 1914, findet unser

Fahnenweih-Fest

auf dem schattigen und schön gelegenen Hofe des Herrn
Zellers A. Schweinesuh zu Westerbakum statt.

An demselben beteiligen sich die Kriegervereine:
Emsted, Cappeln, Beltrup, Dinklage, Lohne, Mühlen,
Vechta, Lutten, Goldenstedt, Ellenstedt, Barneisch,
Langförden und Batum,
unter Mitwirkung des Trompeterkorps des D. F. V. R.
Nr. 62.

Festfolge:

3 Uhr nachmittags: Empfang der auswärtigen Vereine (Vereinslokal H. Bedmann). – Hierauf Festmarsch durch den Ort zum Festplatz. – Nach Beendigung des Festzuges Fahnenweih durch den Hochw. Herrn Pastor und Festrede. – Hieran anschließend Gesangsvorträge des Gesangsvereins Batum, Kommerz-Konzert, Volks- und Kinderbelustigung auf dem Festplatz. Dar-
nach **Ball**.

Eintrittspreise: Kinder 10 Pf.
Tanzkarte 1 Mark.

Kerussell, Schieß-, Tisch- und Kuchenbuden auf dem Fest-
platz. Garderobe und Fahrradstand dajelbst.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Da ich zu obigem Feste die Wirtschaft über-
nommen habe, soll es mein Bestreben sein, soweit es
in meinen Kräften steht, für gute Speisen und Getränke,
sowie für flotte Bedienung bestens zu sorgen.

Joh. Albers, Beltrup.

Clemens Bröring

Aus frühen Auswandererbriefen

Bei Forschungen zur Geschichte meiner Familie stieß ich auf mehrere Briefe, die Angehörige der Familie verfaßt hatten, die nach Amerika ausgewandert waren. Zwei dieser Briefe, die in den dreißiger bzw. vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an die Verwandtschaft in der alten Heimat gesandt wurden, werden nachfolgend veröffentlicht, weil sie eindrucksvoll die Denk- und Lebensweise, die Beweggründe und Stimmungen eines Essener Bauernsohnes widerspiegeln, der zur ersten Welle der Auswanderer unserer Region in die Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt.

Joan Bernard Meyer, der Verfasser der zwei Briefe aus den Jahren 1835 und 1844, wurde am 8. Februar 1810 in Osteressen, im Kirchspiel Essen, als Sohn des Halberben Joan Bernard Meyer und seiner Ehefrau Helena Margaretha Bley conducta Lüken-Roberg geboren. Der Meyerhof in Osteressen ist am Esch beteiligt und gehört somit zu den alten Meyerhöfen in der Gemeinde Essen. Zusammen mit Joan Bernard wuchsen auf der Hofstelle noch vier Schwestern auf.

Eigentlich war der junge Joan Bernard Meyer als einziger Sohn des Bauern der Anerbe der Hofstelle. Das hohe Alter seines Vaters und die Tatsache, daß dieser erst mit 50 Jahren geheiratet hatte, führten offensichtlich dazu, daß sich im Jahre 1819 die älteste Schwester Joan Bernards auf der Stelle verheiratete. Zu dieser Zeit war der Vater bereits 70 Jahre und der Anerbe erst 9 Jahre alt (vgl. Clemens Bernard Bröring „Essener Bauernhöfe“, Quakenbrück 1996, S. 654). Diese familiären Verhältnisse werden ein Grund für die Auswanderung des jungen Joan Bernard Meyer nach Amerika gewesen sein. Die Abschaffung der Leibeigenschaft in der Napoleonischen Zeit auch in unserer Region und das damit einhergehende Erlangen der persönlichen Freiheit begünstigte Auswanderungsvorhaben.

Joan Bernard Meyer wanderte vermutlich 1833 zusammen mit Joan Gerhard Niekamp und anderen aus Osteressen in die USA aus. Für ihn war, wie für viele Auswanderer aus unserer Heimat, Cincinnati in

